

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 15 (1889)  
**Heft:** 3

**Rubrik:** Stanislaus an Ladislaus

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Verlorne Liebesmüh'.

(Aus den Erinnerungen eines zweihundertjährigen Greises.)

.... Ich war damals ein einjähriger Säugling, aber die Geschichte wirbelte so viel Staub auf, dass sämtliche Pariser (NB. Die Geschichte spielte in Paris) Säuglinge das Schreien vergessen und im Jardin des Plantes von den Armen ihrer Ammen hinab heftig gestikulirend über diese Affaire debattirten.

Die Sache war die: Ein französischer Gelehrter, Namens Geffcoy, hatte ein Tagebuch eines verstorbenen, sehr freidenkenden Prinzen des königlichen Hauses herausgegeben. In diesem Tagebuch war behauptet worden, der bekannte Ausdruck des regierenden Königs Louis XIV.: L'état c'est moi, sei ein Plagiat aus Büchmanns gefüglichen Worten, ferner die Marquise d'X (eine Hofdame, welche Nachtdienst beim König hatte) habe unter dem linken Ellbogen einen Leberfleck. Die Zensur hatte das Tagebuch unbeschen passiren lassen, weil der Name eines Prinzen als Autor auf dem Titel stand.

Die Marquise d'X stürzte sofort zum König, das Buch in der Hand. Dieser las und berief dann seinen Staatsrath. »Ihr sollt mir euer Urtheil darüber abgeben«, redete er die ehrwürdige Versammlung an, »ob das Buch, welches ich hier in der Hand habe — der Titel ist Nebensache — ein hochverrätherisches ist oder nicht.« Alles schwieg. Endlich schrie einer auf's Gerathewohl: »Nein!« Sofort riefen alle nach: »Nein!« — »Du kommst auf zehn Jahre in die Bastille«, sagte der König ruhig zu dem, welcher zuerst »Nein« gesagt hatte. Er wurde sofort abgeführt. Wie aus einem Munde schrieen nun alle: »Ja!« — »Das dachte ich mir gleich«, sagte der König, »welche Strafe soll den Hochverräther treffen, der das Buch herausgab?« — »Todesstrafe!« schrie einer. — »Du kommst auf zwanzig Jahre in die Bastille«, sagte der König. Der Vorlaute wurde abgeführt. Nun schrie Alles: »Lettre de cachet!« — »Nicht übel«, meinte der König, »aber ich weiss noch etwas Besseres — wir schicken ihn in Untersuchungshaft, das sieht gerecht aus und erfüllt auch seinen Zweck.« So kam der Bürger Geffcoy in Untersuchungshaft. Das Tagebuch wurde aber vom Henker verbrannt und verboten. Nun las man in Frankreich aber damals nur verbotene Bücher, und so fand man, dass das Tagebuch ausser jener Kleinigkeit noch vieles Grosse, Schöne und Edle enthalte, desshalb wurde es beständig gelesen und wird noch gelesen bis auf den heutigen Tag und wird noch sehr lange gelesen werden.

Irrthümlicherweise kam die Sache Geffcoy vor die französischen Richter, welche in den bestandenen Stellen keinen Hochverrath sahen, sondern Geffcoy aus der Haft entließen.

Weshalb ich die Geschichte erzählt habe? Ich las neulich etwas Aehnliches, weiss aber nicht mehr, wo. Mein Gedächtniss wird schwach. Wie sich doch alles im Leben wiederholt!

## Neueste Nachricht.

Herr Puttkammer hat den schwarzen Adlerorden erhalten. Eine Deputation von Polizeispitzeln ist nach Pommern entsandt worden, um ihren Herrn und Meister zu beglückwünschen. Der Exminister war so geführt, dass er äusserte, er wolle den Spitzeln zu Liebe gerne noch einmal Minister werden.

## Distichen eines Gymnasianers.

*Non moritur „Morier“, moriuntur crimina facta;  
Vinctus, non vinctus Geffken honestus erat.*

*Ehrenberg non vinctus erat, quod ille merebat;  
Laudibus effertur, qui cruce dignus erat.*

## Aus England.

### Vielsagende Phrasen.

Die Polizei arbeitet mit fiebigerhafter Thätigkeit.  
Die Polizei glaubt, den Verbrechern auf der Spur zu sein.  
Bis Morgen dürften wir unsern Lesern Näheres mittheilen können.  
Es wird der altbewährten Londoner Polizei sicherlich gelingen, Licht in diese Sache zu bringen.  
Getrost; die Polizei hat ihre Augen überall.  
Die Polizei hat bereits einen Anhaltspunkt gefunden.  
Die Polizei wurde mit neuen Revolvern versehen.  
Die Polizei erinnert sich, ein Individuum gesehen zu haben.  
Wenn noch mehrere Unthaten vorkommen, so wird die Polizei wissen, was sie zu thun hat.  
Man hat schon allerlei Indizien, doch räth es uns die Klugheit, Nichts zu verrathen.

## Puttkamerus redivivus.

Er kriegte einen Orden,  
Einen schwärzern gibt es nit.  
Nun kann er wieder streiten  
An Vetter Bismarcks Seiten  
In gleichem Schritt und Tritt.

Der schwarze Adlerorden  
Bringt ihm den alten Sitz.  
Es kann im ewigen Leben  
Ihm nicht mehr widerstreben  
Der gute tote Fritz.

Der Stöcker wird ihn schliessen  
In's süßliche Gebet.  
Er muess von Gottes Gnaden  
Den Demokraten schaden,  
Er kommt wied'r an's Brett.

Ist Einfluss auszuüben  
Auf Wahlen da und dort,  
Lässt er die Zügel schiessen  
Jetzt, frei von Hindernissen,  
Der edle Fritz ist fort!

## Korrektionsanstalten.

Im zürcherischen Kantonsrath hat sich ergeben, dass 50 private, mit kleidlichen Mängeln behaftete Anstalten im Kanton bestehen und dass auch die staatlichen nicht geradezu als pädagogische Eldorados erklärt werden. Es wurde nun beschlossen, diesem Uebel u. A. dadurch abzuheilen, dass „Korrektionsanstalt“ nicht mehr als einladender Titel über der Haustür stehen soll. Die Kommission wünscht Bibelsprüche als Erfolg. Wir stellen ihr folgende honorarfrei zur Verfügung:

Für Pfarr und Weihofon („Die Detinirten werden mit Ketten gebunden und gewürgt.“ Kommissionsbericht): „Wer seinen Sohn lieb hat, der züchtigt ihn.“

Für Mönchhof („Der Gestank schlägt einen zurück.“ Loher): „Aber in dem Winde war der Herr nicht.“

Für Kappel: „Wenn Dichemand schlägt, so halte ihm auch die andere Wade hin.“

Für verschiedene andere Pélé mélé - Anstalten: Lasset die Kindlein zu mir kommen. Oh, wie lieblich ist's, wenn Brüder (und Schwestern) einträchtiglich beisammenwohnen.

Für die Aufsichtskommissionen (vom Kantonsratsdiskussion unter allen Umständen Befriedigung ausdrückend): „Und er sahe, dass Alles gut war.“

## Stanislaus an Ladislaus.



Läper Bruoter!

Der Romulus fältig hat anno siebenhundertundvierundfünzig ante Christum natum sic junge Sabinejungfern ein Asylum nähst einer Komebi eröffnet. Und die Gallier haben ebensfalls auf Bohrsclag des langen Curtii ein Asylum für alte Senoren aufgethan, welche vacht begährter sind, als chs die geraduften virgines Sabinorum waren; die Altstetter, Wiler und Gastrizier haben über ein Jahr lang umsi Tangis g'macht und aveugle vache gespielt, bis si entlich Wil ernüschkt hat. Es ischt recht scheen son diesen 3 sanc gallimathiaschen Bezirken, dass si am meischten honoristorem für den armen senex, senis gezeigt haben. Und diese Greisenläphaberei war offen so groß, dass man glaubte, es komme so weit wie bei der frommen Luzärner MariäHilfströfslerei otter die lohnfusionelle Schuhlischensteigerung. Tablo! — Womit ich ferpleipe

Dein frater fidelis Stanispediculus.

## Erdstößliches.

Was warten wir von auswärts auf Erdbeben-Berichte?  
Zeigt uns nicht ganz deutlich die Morier-Geschichte,  
Dass Alles draußen madelt im buntesten Tanz  
Und Gewisse verloren dabei — — die Balanze.